

- Ehemalige Kläranlage am Feldweg 85 in Rissen -

Sehr geehrte Mitglieder des Ausschusses für Grün, Naturschutz und Sport,

ich möchte meine Eingabe vom 15. Januar 2022 ergänzen. Es wurden weit mehr Abwässer über einen weit längeren Zeitraum beseitigt, als zunächst angenommen. Es verdichten sich die Hinweise auf altlastverdächtige Flächen nach dem Bundes-Bodenschutzgesetz. Explizit hingewiesen sei auf die Fläche des ehemaligen Bodenfilters, die von einem Graben entwässert wird – in Richtung Rüdigerau.



Das könnte die sehr hohen Phosphorgehalte erklären, die in den Gewässern festgestellt wurden. Zuviel Phosphor heißt: viele Algen, wenig Wasserpflanzen und Sauerstoffmangel. Ich hoffe sehr, dass sich die Wasserqualität verbessern lässt und erneuere meine Bitte, auf eine nähere Untersuchung hinzuwirken. Näheres entnehmen sie bitte der Anlage: Die Verregnungsanlage in Rissen – eine erste Bilanz.

Mit freundlichen Grüßen

Dr. Jan Peter Krohn

Hamburg, den 11. März 2022

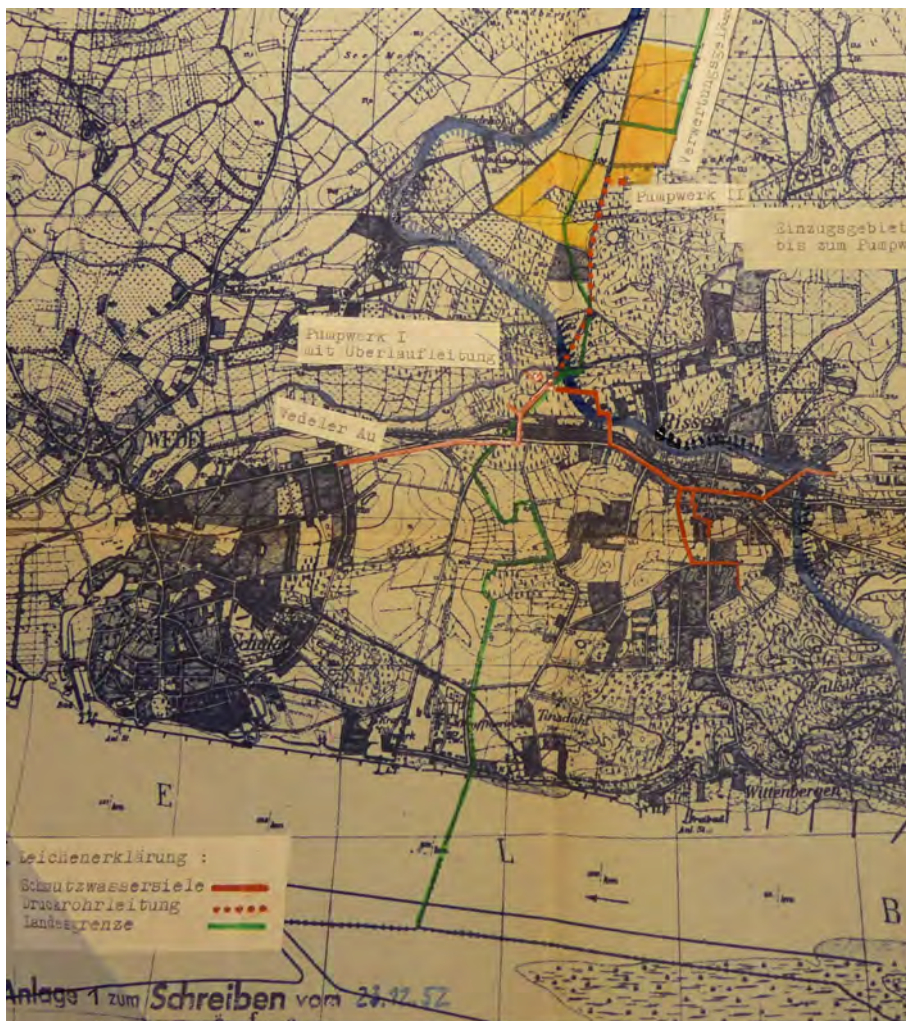
Die Verregnungsanlage in Rissen – eine erste Bilanz

Die Abwasser-Verregnungsanlage war in Betrieb von 1941 bis 1964. Bezweckt war zunächst die Behandlung der Abwässer aus der Rissener Luftwaffen-Kaserne. Geregelt ist der Bau der Anlage zum Zweck der landwirtschaftlichen Verwertung der Abwässer in einem Vertrag zwischen dem Deutschen Reich und der Stadt Hamburg von 1942.

(Quelle: Staatsarchiv Hamburg, 710-1 I_M 171, Vertrag zwischen dem Deutschen Reich (Reichsfiskus Luftfahrt) und der Hansestadt Hamburg über die Lieferung und Abnahme der häuslichen Abwässer aus der Luftwaffenkaserne in Hamburg-Rissen sowie über den Bau eines Regenwassersiels dort (Abschrift)).

Für den Betrieb wurde der Abwasserverband Wedel-Hamburg-Rissen gegründet (Quelle: Staatsarchiv Hamburg, 710-1 I_M 172, Vertrag zwischen der Hansestadt Hamburg und dem Abwasserverband Wedel-Hamburg-Rissen über die Lieferung und Abnahme der häuslichen Abwässer aus Hamburg-Rissen [...]).

Angebunden wurden mehr Haushalte als ursprünglich geplant. Das Einzugsgebiet umfasste mindestens seit den frühen 1950-er Jahren weite Teile Rissens und den östlichen Randbereich von Wedel.



(Quelle: Stadtarchiv Wedel, 2079.4, Abwasserverband Wedel-Hamburg-Rissen 1939-1971)

Die Abwässer gelangten durch eine Druckrohrleitung in ein Sammelbecken beim Pumperk II. Von dort wurden sie über Rohrleitungen zu den Verregnern gepumpt. Als Alternative zur Verregnung stand der Bodenfilter am Feldweg 85 zur Verfügung.



(Quelle: undatierter Plan, Staatsarchiv Hamburg, Signatur: 371-19_1164: Abwasserverband Wedel-Hamburg-Rissen)

Der Bodenfilter findet sich auch auf der Deutschen Grundkarte 1:5000 (DK 5) von 1952, einzusehen unter [GEO-Online Hamburg \(https://geoportal-hamburg.de/geo-online/\)](https://geoportal-hamburg.de/geo-online/).

Am 1. Februar 1962 berichtete das Hamburger Abendblatt über die „Verregnungsanlage Schnaakenmoor“: "Das Abwasser dringt in die südlich liegenden Fischteiche und fließt von dort durch die Entwässerungsgräben des Schnaakenmoors in die Wedeler Au. Das einst so beliebte Ausflugsgebiet hat sich in eine übelriechende Gegend verwandelt. Die Fische in den Teichen sind schon längst ausgestorben."

Ärger über den Gestank an der Wedeler Au

Klärwerk überlastet / Erweiterung geplant

Die Verregnungsanlage Schnaakenmoor ist seit Jahren ein Ärgernis für die Bevölkerung Rissens. Sie verpestet die Luft. Zwei Fünftel der hier verregneten Abwässer stammen nach den Berechnungen der Hamburger Stadtentwässerung aus Wedel. Wenn diese Zahl stimmt, dürfte die hoffnungslos überforderte Verregnungsanlage schon in der nächsten Woche spürbar entlastet werden.

Die Verregnungsanlage im Schnaakenmoor wurde vor dem Kriege als Versuchsanlage gebaut. Damals plante man, die gesamten Abwässer Hamburgs irgendwo in Schleswig-Holstein zu verregnen. Der Vertrag des Abwasserverbandes, der die Versuchsanlage aufnehmen sollte, sah eine tägliche Abwassermenge von 700 Kubikmetern vor. Dieses Abwasser sollte auf den Grundstücken der drei zum Verband gehörenden Bauernhöfe versickern.

In den letzten Jahren hat sich die täglich anfallende Menge aber auf über 3000 Kubikmeter gesteigert. Soviel Feuchtigkeit kann der Boden natürlich nicht aufnehmen. Das Abwasser dringt in die südlich liegenden Fischteiche und fließt von dort durch die Entwässerungsgräben des Schnaakenmoors in die Wedeler Au. Das einst so beliebte Ausflugsgebiet hat sich in eine übelriechende Gegend verwandelt. Die Fische in den Teichen sind schon längst ausgestorben.

Quelle: Hamburger Abendblatt vom 1. Februar 1962, Nr. 27, Hamburg S. 3, gefunden im Stadtarchiv Wedel, Signatur 2079.4: Abwasserverband Wedel-Hamburg-Rissen 1939-1971. Im Online Archiv des Hamburger Abendblatts fehlt die entsprechende Seite.

Details finden sich in einem Vermerk von 1950 und in Wasserschau-Berichten von 1953 und 1963. Am 12. 1. 1950 wurde die Verregnungsanlage besichtigt und in einem „höchst unhygienischen Zustand“ angetroffen: „Die Anlage besteht aus einem Becken, aus dem die Rohrleitungen, die im Gelände verlegt sind, gespeist werden. Am oberen Ende des Beckens befindet sich ein Überlauf, aus dem sich das überschießende Abwasser ohne besondere Vorrichtung ins freie Gelände ergießt. Die Abwässer gelangen durch Gräben in die Wedeler Au, die am Besichtigungstage eine reichliche Wasserführung zeigte.“ Einig waren sich alle Anwesenden darin, „daß die Verregnungsanlage vollkommen aufgegeben werden muß“.

das Gelände in Rissen besichtigt, welches für die Entwässerungsanlagen des Krankenhauses Rissen in Betracht kommt. Es wurde dabei festgestellt, daß sich die Verregnungsanlage, die zur Zeit das rohe Abwasser des Krankenhauses auf landwirtschaftlichen Grundstücken verregnet, in einem höchst unhygienischen Zustand befindet. Die Anlage besteht aus einem Becken, aus dem die Rohrleitungen, die im Gelände verlegt sind, gespeist werden. Am oberen Rande des Beckens befindet sich ein Überlauf, aus dem sich das überschießende Abwasser ohne besondere Vorrichtung ins freie Gelände ergießt. Die Abwässer gelangen durch Gräben in die Wedeler Au, die am Besichtigungstage eine reichliche Wasserführung zeigte.

Es besteht von Seiten des Sielwesens die Absicht, in der Nähe dieser Kläranlage Bullenwisch eine moderne Kläranlage mit Absatzbrunnen und vollbiologischer Nachklärung zu schaffen. Nach Erörterung der Gesamtsituation sind sich die Anwesenden darin einig,

- 1.) daß die Verregnungsanlage vollkommen aufgegeben werden muß,

(Quelle: Vermerk vom 12. 1. 1950, Staatsarchiv Hamburg, 352-6_803, Kläranlage Bullenwisch)

1953 ging das Klärwerk West in Sülldorf in Betrieb. Angebunden wurde das Krankenhaus Rissen, die Verregnung infektiöser Abwässer wurde beendet. Ansonsten blieb es bei der Verregnung der Abwässer aus Rissen und dem Osten Wedels.

Aus dem Protokoll der Herbst-Wasserschau 1953 erfahren wir von einer Bodenversickerungsanlage, die „praktisch unbrauchbar geworden ist“ und von Abwasser, das „vom Überlaufbecken beim Pumpwerk II häufig in Nebengräben des Rissener Moorgrabens geleitet [...] wird“, womit dieser Graben zu einem „reinen Abwassergraben wird.“ Berichtet wird, „daß das Dränwasser infolge Überlastung der Weiden, mit Abwasser in ungenügend geklärten Zustand – d. h. fauligstinkend – aus den Dränrohren in den Graben bzw. in die Nebengräben eingeleitet wird.“

Die „festgestellten untragbaren Zustände“ veranlassten eine Besprechung am 10. Juni 1963. Die Ursachen der Missstände seien zu große Abwassermengen, die Verkleinerung des Verrieselungsgebiets und Bedienungsfehler. Das Ergebnis ist: „Das Abwasser wird heute im wesentlichen ohne Verrieselung direkt in die vorhandenen Gräben geleitet und fließt fast ungeklärt in die Wedeler Au ab.“

Anlaß der Besprechung ist das Ergebnis der Wasserschau der Wedeler Au und der Gräben im Bereich Klövensteen am 9.5.1963. Dieses Ergebnis zwingt alle beteiligten Stellen, wesentliche Verbesserungen in der bisher geübten Verrieselung des Abwassers von Rissen-West durchzuführen, um die Entstehung einer akuten Seuchengefahr für Mensch und Tier zu verhindern.

Die festgestellten untragbaren Zustände beruhen darauf, daß

1. seit vielen Jahren eine weit größere Menge an Abwasser geliefert wird als bei der Gründung des Abwasserverbandes vorgesehen war,
2. größere Flächen des Verbandsgebietes der Verrieselung entzogen wurden und
3. die technischen Einrichtungen der Verrieselungsanlage wegen Personalmangel seit längerer Zeit nicht mehr einwandfrei bedient werden.

Die vorhandenen Bodenfilter sind der Aufgabe nicht mehr gewachsen, sie sind verschlammte und das Gelände in dieser Gegend übersättigt. Das Abwasser wird heute im wesentlichen ohne Verrieselung direkt in die vorhandenen Gräben geleitet und fließt fast ungeklärt in die Wedeler-Au ab.

(Quelle: Bezirksamt Altona, Bauamt: Ergebnis-Protokoll der Besprechung vom 10. 6. 1963 über den weiteren Betrieb der Abwasser-Verwertungsanlage in Rissen, Staatsarchiv Hamburg, Signatur: 371-19_1164: Abwasserverband Wedel-Hamburg-Rissen)

Das Kernproblem waren wohl die hohen Abwassermengen. Die ursprünglich vorgesehene Höchstmenge von 700 m³/pro Tag wurde überschritten. Bis zu 2000 m³ Abwasser pro Tag sind zu verzeichnen. Außerdem war der vorhandene Bodenfilter „abgängig“.

Die Abwasserverschmutzungen in den Wasserläufen sind im wesentlichen darauf zurückzuführen, dass der Verregnungsanlage Rissen schon seit langem erheblich mehr Abwasser zugeführt werden, als diese aufnehmen kann. Obwohl die Zuflussmenge von Februar 1962 ab um rund ein Drittel reduziert werden konnte durch Abhängen einer Wedeler Zuleitung, liegt der Anfall surseit immer noch zwischen 900 und 1200 m³/Tag bei Trockenwetter. Bei Regenwetter sind Steigerungen bis auf über 2000 m³/Tag zu verzeichnen. In dem zwischen dem Abwasserverband (Abwasserabnehmer) und der Baubehörde Hamburg (Abwasserlieferant) geschlossenen Vertrag ist dagegen eine Höchstmenge von 700 m³/Tag im Jahresdurchschnitt vereinbart.

Das vorhandene zu den Einrichtungen des Verbandes gehörende Bodenfilter ist abgängig und kann somit als Entlastungsanlage für Zeiten, in denen kein Abwasser verregnet werden kann, nicht mehr verwendet werden. Es ist daher zu erneuern. Hierzu sollen zunächst ein Entwurf aufgestellt und die genauen Kosten (geschätzter Betrag ca. 80.000,- DM) ermittelt werden.

(Quelle: Hamburg, Behörde für Ernährung und Landwirtschaft, Tiefbauamt, Protokoll einer Besprechung am 18. 7. 1963 über Maßnahmen zur Durchführung eines ordentlichen Betriebes der Landwirtschaftlichen Abwasserwertungsanlage Rissen, Staatsarchiv Hamburg, Signatur: 371-19_1164: Abwasserverband Wedel-Hamburg-Rissen)

Die Verregnungsanlage beendete ihren Betrieb mit dem Anschluss Rissens an die Wedeler Kanalisation am 5. Februar 1964.

(Quelle: Hamburg, Baubehörde, Schreiben vom 14. 7. 1965, Staatsarchiv Hamburg, 371-19_1164: Abwasserverband Wedel-Hamburg-Rissen)

Das Protokoll der Herbst-Wasserschau 1967 berichtet von einer Entschlammung der Fischteiche.

(Quelle: Bezirksamt Altona – Bauamt – Tiefbauabteilung: Niederschrift Nr. 8/67 über die Herbstwasserschau der Wedeler Au [...] am Dienstag, den 31. 10. 1967, Staatsarchiv Hamburg, Signatur: 445-1_362: Einladungen und Niederschriften über die Wasserschau)

1971 wurde der Abwasserverband Wedel-Hamburg-Rissen aufgelöst. Ein Ortstermin fand statt, eine Bestandsaufnahme wurde durchgeführt und das weitere Vorgehen besprochen. Die im städtischen Besitz befindliche Teilfläche des Bodenfilters sollte aufgeforstet werden, die vorhandenen Betongerinne sollten vorher mit Boden bedeckt werden. Das ehemalige Speicherbecken sollte gereinigt und mit Wasser aufgefüllt werden.

(Quelle: Protokoll des Ortstermins LAV-Rissen am 26. 4. 1971 beim Pumpwerk Rissen II am 26. 4. 1971, Staatsarchiv Hamburg, 371-19_1164: Abwasserverband Wedel-Hamburg-Rissen)

Dr. Jan Peter Krohn

Hamburg, den 11. März 2022